

2.Könige 6

Inhalt: Die Verbindung von Elias und Elisa mit den Prophetensöhnen

- Allein die rechte Verbindung mit einem Mann Gottes, einem göttlichen Werkzeug, vermittelt den Kindern Gottes den Sieg des Lebens über den Tod.
- Das Wirken nach eigenem Gutdünken bringt sie unter den Fluch und in den Tod.

2. Könige 6,1 Und die Söhne der Propheten sprachen zu Elisa: Siehe doch, der Ort, wo wir vor dir wohnen, ist uns zu eng! 2 Wir wollen doch an den Jordan gehen und daselbst ein jeder einen Balken holen, damit wir uns dort eine Niederlassung bauen. 3 Er sprach: Geht hin! Es sprach aber einer: Tu uns doch den Gefallen und komm mit deinen Knechten! 4 Er sprach: Ich will mitkommen! Und er ging mit ihnen. Als sie nun an den Jordan kamen, schnitten sie Holz. 5 Und als einer einen Stamm fällte, fiel das Eisen ins Wasser. Da schrie er und sprach: O weh, mein Herr! Dazu ist es entlehnt! 6 Aber der Mann Gottes sprach: Wohin ist es gefallen? Und als er ihm den Ort zeigte, schnitt er ein Holz ab und warf es dort hinein. Da schwamm das Eisen empor. 7 Und er sprach: Hebe es auf! Da streckte er seine Hand aus und nahm es. 8 Und der König von Syrien führte Krieg wider Israel und beratschlagte sich mit seinen Knechten und sprach: Da und da soll mein Lager sein! 9 Aber der Mann Gottes sandte zum König von Israel und ließ ihm sagen: Hüte dich, an jenem Orte vorbeizugehen; denn die Syrer begeben sich dorthin! 10 Und der König von Israel sandte hin an den Ort, den ihm der Mann Gottes genannt und vor welchem er ihn gewarnt hatte, und er nahm sich daselbst in acht, nicht bloß einmal oder zweimal. 11 Da ward das Herz des Königs von Syrien unruhig darüber, und er berief seine Knechte und sprach zu ihnen: Wollt ihr mir denn nicht sagen, wer von uns es mit dem König von Israel hält? 12 Da sprach einer seiner Knechte: Nicht also, mein Herr und König; sondern Elisa, der Prophet in Israel, verrät dem König von Israel alles, was du in deiner Schlafkammer redest! 13 Er sprach: So geht hin und seht, wo er ist, daß ich ihn greifen lasse. Und sie zeigten es ihm an und sprachen: Siehe, er ist in Dotan! 14 Da sandte er Pferde und Wagen und eine große Macht dorthin. Und sie kamen bei Nacht und umzingelten die Stadt. 15 Als nun der Diener des Mannes Gottes am Morgen früh aufstand und hinausging, siehe, da lag um die Stadt ein Heer mit Pferden und Wagen. Da sprach sein Knecht zu ihm: O weh, mein Herr! was wollen wir nun tun? 16 Er sprach: Fürchte dich nicht! Denn derer, die bei uns sind, sind mehr, als derer, die bei ihnen sind! 17 Und Elisa betete und sprach: HERR, öffne ihm doch die Augen, daß er sehe! Da öffnete der HERR dem Knecht die Augen, daß er sah. Und siehe, da war der Berg voll feuriger Rosse und Wagen rings um Elisa her. 18 Und als sie zu ihm hinkamen, bat Elisa den HERRN und sprach: Schlage doch diese Heiden mit Blindheit! Da schlug er sie mit Blindheit nach dem Worte Elisas. 19 Und Elisa sprach zu ihnen: Das ist nicht der Weg noch die Stadt; folget mir nach, so will ich euch zu dem Manne führen, den ihr sucht! Und er führte sie gen Samaria. 20 Und als sie nach Samaria kamen, sprach Elisa: HERR, öffne diesen die Augen, daß sie sehen! Und der HERR öffnete ihnen die Augen, daß sie sahen. Und siehe, da waren sie mitten in Samaria. 21 Und als der König von Israel sie sah, sprach er zu Elisa: Mein Vater, soll ich sie schlagen? Soll ich sie schlagen? 22 Er sprach: Du sollst sie nicht schlagen! Würdest du die, welche du mit deinem Schwert und mit deinem Bogen gefangen nimmst, schlagen? Setze ihnen Brot und Wasser vor, daß sie essen und trinken und zu ihrem Herrn ziehen! 23 Da ward ein großes Mal zugerichtet. Und als sie gegessen und getrunken hatten, ließ er sie gehen, und sie zogen zu ihrem Herrn. Von da an kamen die Streifscharen der Syrer nicht mehr in das Land Israel. 24 Darnach begab es sich, daß Benhadad, der König von Syrien, sein ganzes Heer versammelte und heraufzog und Samaria belagerte. 25 Da entstand in Samaria eine große Hungersnot; und siehe, sie belagerten die Stadt so lange, bis ein Eselskopf achtzig Silberlinge und ein Viertel Kab Taubenmist fünf Silberlinge galt. 26 Und als der König von Israel auf der Mauer einherging, flehte ihn ein Weib an und sprach: Hilf mir, mein Herr und König! 27 Er aber sprach: Hilft dir der HERR nicht, von woher soll ich dir Hilfe bringen? 28 Von der Tenne oder von der Kelter? Und der König fragte sie: Was willst du? Sie sprach: Dieses Weib sprach zu mir: Gib deinen Sohn her, daß wir ihn heute essen; morgen wollen wir dann meinen Sohn essen! 29 So haben wir meinen Sohn gekocht und ihn gegessen; und am andern Tage sprach ich zu ihr: Gib deinen Sohn her, daß wir ihn essen! Aber sie hat ihren Sohn verborgen. 30 Als der König die Worte des Weibes hörte, zerriß er seine Kleider, während er auf der Mauer einherging. Da sah das Volk, daß er darunter auf seinem Leibe einen Sack trug. 31 Und er sprach: Gott tue mir dies und das, wenn das Haupt Elisas, des Sohnes Saphats, heute auf ihm bleibt! 32 Elisa aber saß in seinem Hause, und die Ältesten saßen bei ihm. Und der König sandte einen Mann vor sich her; aber ehe der Bote zu ihm kam, sprach er zu den Ältesten: Sehet ihr nicht, wie dieser Mördersohn hersendet, um mir den Kopf abzuhaue? Sehet zu, wenn der Bote kommt, verschließet die Tür und drängt ihn mit der Tür hinweg! Höre ich nicht die Fußtritte seines Herrn hinter ihm her? 33 Während er noch mit ihnen redete, siehe, da kam der Bote zu ihm hinab, und er sprach: Siehe, solches Übel kommt vom HERRN, was soll ich noch auf den HERRN warten?

Der Zusammenhang in diesen Berichten über Elisas Wirken ist ganz eigenartig. In Verbindung mit der Heilung Naemans und der Erfahrung, die Gehasi dabei machte, und wie darauf in Verbindung mit den Syrern die wunderbare Rettung des Propheten

erfolgte, steht zwischenhinein die Erfahrung mit dem schwimmenden Eisen geringfügig da, so unscheinbar wie uns diese Begebenheit anmutet. Die Prophetensöhne sagen zu Elisa, daß ihr Platz zu eng sei; sie wollen eine neue Niederlassung gründen, und Elisa nahm an diesem Tun der Prophetensöhne Anteil.

Das haben wir bereits im Vorhergehenden gesehen. Elias hatte schon eine bestimmte Stellung zu den übrigen Propheten, und doch stand er nicht mit ihnen auf demselben Boden, und dasselbe finden wir jetzt wieder bei Elisa in ausgeprägterem Maße. Zuerst, als Elias im Wetter gen Himmel genommen war und Elisa seinen Mantel hatte, waren es die Propheten zu Jericho, die hier über den zu engen Raum klagten. Die sahen zuerst die Taten, die Elisa ausführte, indem er den Jordan mit dem Mantel des Elias teilte und hindurchging und dann das Wasser, das den Tod brachte in Jericho, heilte. Nun finden wir aber nicht in seinen weiteren Zeichen, daß er in näherer Verbindung mit diesen Propheten gestanden hat. Dem Weib eines verstorbenen Propheten half er, daß sie ihre Schulden bezahlen konnte, aber er beschränkte sich nicht auf den Umgang mit diesen Propheten oder auf denselben, dem sie schuldete. Sein Werk, das er ausführte, war ein anderes.

Wir finden ihn überall: in Verbindung mit den Propheten, mit dem Volk Gottes und in Verbindung mit den Heiden.

Überall ist er ein Zeugnis von dem Wirken seines Gottes.

In diesem Sinn ist es wohl auch zu verstehen, daß die Propheten über ihr Vorhaben, eine neue Niederlassung zu bauen, sich mit ihm besprachen; sicher nicht so, daß sie in Elisa so eine Art Vorgesetzten gesehen hatten, aber sie wußten, daß er mit Elias war und nachdem Gott den Elias weggenommen hatte, nun in seiner Kraft wirkte bzw. in einer vermehrten -, weil er das doppelte Maß von dem Geist des Elias gefordert hatte, so konnte er sich auch nun in solch größerer Kraft beweisen. In diesem Sinn ist es wohl zu sehen, daß die Propheten mit ihm sogar das, was sie in einer irdischen Angelegenheit ausführen wollten, durchsprachen. Es sprach einer zu ihm:

„Tue uns doch den Gefallen und komm mit deinen Knechten! Er sprach: Ich will kommen!“
(Vers 3)

Diese Aufforderung, mitzugehen, bezeugt wohl nichts anderes, als daß sie eben gern in seiner, der Gesellschaft dieses Propheten, um seiner Geistesrüstung willen, sein wollten. Sie waren ja selbst Söhne der Propheten. Es waren ihnen ja noch andere Propheten aus ihrer Umgebung bekannt; sie hätten also, wenn es ihnen nur darum zu tun war, Gesellschaft zu haben, solche unter den Propheten finden können. Aber sie wollten gerade Elisa mitnehmen. Als nun beim Holzfällen einem das Eisen ins Wasser fiel am Jordan und der Prophetensohn schrie:

„O wehe, mein Herr, es ist noch dazu entlehnt!“ (Vers 5),

so ist uns das so geringfügig, so ein Eisen konnte ja wieder erlangt werden, es gab ja noch mehr solche Werkzeuge, von diesem einen waren sie sicher nicht abhängig, sie hätten dem, von dem sie es entlehnt hatten, ein anderes dafür geben können oder sie hätten es bezahlen oder einfach den Vorgang mitteilen können, und der es ihnen zum

Gebrauch geborgt hatte, würde es sich vielleicht gar nicht haben bezahlen lassen von den Prophetensöhnen, denn das Volk Israel war ja im Gesetz unterwiesen, Gottes Werk zu unterstützen und diese Propheten und ihre Söhne waren doch eine Schule zur Förderung des Reiches Gottes. Demnach könnte wohl angenommen werden, daß die Leute für ihre Bedürftigkeit ein besonderes Verständnis hatten.

Daß der Prophetensohn aber gerade dem Elisa den Verlust seines Eisens mitteilt zeigt uns wie sie zu ihm stehen! Und Elisa benutzt diese Gelegenheit, um ein Wunder zu verrichten - indem er sich erstlich den Platz zeigen läßt, wo es entfallen ist, dann ein Holz dorthin wirft und das Eisen schwimmen macht, so daß der andere es wieder mit seiner Hand fassen kann. So ist daß das Ganze doch bedeutungsvoller als der bloße Vorgang und die einfache Begebenheit es ausdrücken.

Wir haben bereits den Unterschied zwischen Elias und Elisa darin gesehen, daß Elias um sein Leben kämpfte und um den Sieg des Lebens über den Tod, das nicht nur auf dem Karmel, das beweist er dem König, dem ganzen Volk und den Baalspriestern gegenüber, sondern auch ganz besonders in seiner anschließenden eigenen Erfahrung, wo er sogar bezeugte, daß es ihm um die Lebenserhaltung zu tun war. Es war seine einzige Sorge, daß alle Propheten umgebracht wurden und er allein noch übrig war und sie auch ihn töten wollten. Es war das einzige, was er seinem Gott zu klagen hatte.

Das erste, was wir von Elisa hören, als er mit dem Mantel des Elias den Jordan geteilt hatte, war, daß zweiundvierzig Kinder, die ihn beschimpften, von zwei Bären zerrissen wurden, und darauf folgte der Sieg über die Moabiter. Des Propheten Witwe konnte ihre beiden Söhne, die Sklaven werden sollten um ihrer Schuld willen, erhalten, indem sie ihre Schulden zu bezahlen vermochte. Die Sunamitin erhielt ihren verstorbenen Sohn wieder zurück, der Tod im Topfe der Propheten wurde in genießbare Speise verwandelt. Der dem Tode verfallene Naeman wurde geheilt, und des Propheten Knecht Gehasi mußte den Aussatz des heidnischen Naeman mit seinem Geschlecht für alle Zeit empfangen.

Am Todesstrom Jordan ist es wiederum, wo sich der Prophet den Ort zeigen läßt, wo das Eisen ins Wasser gefallen war, und diesem Wasser gegenüber bewies er, indem er ein Stück Holz dahin warf, daß er die Macht hatte, das Eisen dem Todeswasser gegenüber genau so zu behandeln wie das Holz, daß eines ebenso gut schwimmen konnte im Todeswasser wie das andere, was ja sonst Gegensätze sind. Ein Stück Holz schwimmt wohl auf dem Wasser, aber doch nicht ein Eisen, das sinkt gerade da unter, wo es hinfällt. Darum konnte sich auch Elisa den Platz zeigen lassen, wo es hineingefallen war; an dem Platz mußte es wieder zu finden sein. Sonst lag es ja sicher nicht daran, wenn Elisa wirklich wollte ein Wunder tun, daß er sich mußte den Platz zeigen lassen, wo das Eisen hineingefallen war. Wenn er wirklich imstande war, das Eisen schwimmen zu machen, so mußte er auch imstande sein, das Eisen zu finden, wo es lag.

Das zeigt er nachher dem syrischen König gegenüber, der sein Lager an einem

bestimmten Platz aufschlagen wollte, um mit Israel Krieg zu führen. Da brauchte sich der Prophet nicht den Ort zeigen lassen, wo die Syrer entschlossen waren, sich zu lagern, um den Israelkönig zu unterrichten. Er konnte das tun, und die Folge davon war, daß Israel sich hüthen konnte, nicht einmal oder zweimal nur, in Berührung zu kommen mit dem Ort, wo das Lager der Syrer lag. Sie konnten dort ausweichen, so daß die Syrer sich verwunderten und vermuteten, es müßten Spione, Verräter in ihrem Lager sein, die Israel ihre Stellung verrieten, bis dem König die Meldung gebracht wurde, daß das Elisa, der Prophet in Israel wisse, was der Syrerkönig in seinem Schlafgemach beredete. Demnach hätte er auch den Ort wissen können, wo das Eisen hingefallen war, oder er hätte das Holz irgendwo ins Wasser werfen können, und das Eisen hätte dadurch an die Oberfläche des Todeswassers befördert werden können.

Aber wir sehen aus diesen Erfahrungen, wie sich eben Gottes Werk von menschlichem Willen unterscheidet. Was Elisa tat, war eben Gottes Werk. Wenn zweiundvierzig Kinder von zwei Bären getötet wurden, so mutet uns das nicht so an, daß es Gottes Werk ist, wenn wir demgegenüber nach allen Seiten hin nur von Lebenserhaltung durch diesen Mann Gottes hören, und doch ist alles, was er tut, so eigenartig, daß es sich als Gottes Werk ausweist, gerade in dem, was vom Wirken der Menschen abweicht.

Wir Menschen machen eben alles nach einer Schablone, jemand geht einen bestimmten Weg, und die andern laufen mit.

Gottes Werk trägt den Stempel der Originalität, und darum ist alles, was Gott wirkt, nicht nach einer Schablone, sondern jede Machtwirkung zeigt solche Eigenart und unterscheidet sich dadurch von allem andern, was Gott tut, daß man daran erkennen kann, daß es Gottes Werk ist und nicht Menschenwerk.

Und darin liegt das Wesen dieser Männer Gottes, ob es Elias auf seinem Boden, in seinem Wirken war, oder Elisa auf dem seinen, was sie taten, war eben grundverschieden von dem, was die Propheten sonst gewohnt waren zu tun und was andere Leute ausführten. Darum konnte das, was geschah, örtlich und zeitlich fast belanglos sein und wurde doch eine Offenbarungsstätte der Machtwirkungen Gottes, und darum wurde nun eben der Mann Gottes als solcher legitimiert.

Er war als Gotteswerkzeug für das Kleinste nicht zu groß und darum auch für das Größte klein genug. Wo Gott ihn brauchte, war er zur Stelle.

Wenn es nur galt, ein unscheinbares Eisen aus der Tiefe des Jordans, des Todesstromes, auf göttliche Art und Weise heraufzuholen und, dem Wesen des Eisens entgegen, schwimmend zu machen, daß der Besitzer es wieder erlangte und seinem Eigentümer wieder zurückerstatten konnte. Damit ist auf eine neue Art der Sieg des Lebens über den Tod bezeugt. Und wenn der Eigentümer des Eisens auch nicht der direkte Besitzer war, so fühlte er sich doch noch mehr verantwortlich für das, was er gegenwärtig in seinem Besitz hatte, damit er es dem, dem es wirklich gehörte, wieder zurückerstatten konnte.

Ob wir die Bedeutung von dieser Gottesoffenbarung auch mit der vollen Bedeutung verstehen? Das ist wohl die Frage. Solche Prophetensöhne, wie Gehasi es war und die andern, von denen hier die Rede ist, bewiesen, daß sie das, was der Prophet im Stande war, nicht vermochten, aber sie konnten mit dem Propheten in einer Gesinnung sein, und das genügte, um durch seine Vermittlung dem Besitzer sein Eigentum wieder zurückzuerstatten, nachdem sie dasselbe gebraucht hatten.

Gehasi bewies diese Gesinnung nicht, und darum hat ihm das, was er in seinen Besitz gebracht hatte, anstatt Segen, Fluch eingebracht. Anstatt in Harmonie mit dem Mann Gottes ein Zeugnis für ein Wirken und Walten Gottes zu sein, wurde er der Träger des tötenden Aussatzes des heidnischen Naeman, während die Prophetensöhne, die nicht getrennt von Elisa ihren Weg gehen wollten und ihre Werke ausführten durch seine Vermittlung, das dem Tode verfallene Eisen wieder erlangen konnten, um es dem rechtmäßigen Besitzer wieder zurückzuerstatten, weil sie mit dem Mann Gottes in der rechten Verbindung waren.

Wer der rechtmäßige Besitzer ist, der seine Güter an die Knechte verteilt, einem fünf Talente, einem zwei und einem eins, um dann mit seinen Knechten abzurechnen, das finden wir ja in den Evangelien berichtet. Folglich kommt es eben für ein Kind Gottes in erster Linie darauf an, auf welchem Wege es sich befindet, in welcher Verbindung es steht, so daß es fähig ist, das Geborgte zur rechten Zeit dem Eigentümer wieder zurückzuerstatten, indem das Leben sich als Sieger über den Tod bewiesen hat.

Wenn die Prophetensöhne das auch nicht konnten, so war es ihnen doch in der rechten Verbindung mit Elisa, dem Manne Gottes, möglich. Als er aber dem syrischen König gegenüber bewies, daß er nicht alles nach einer Schablone ausführen mußte, daß er sich nicht jedesmal brauchte nach dem Ort zu erkundigen, sonst kostete es ihn - menschlich gesehen - das Leben, gerade so, wie es ihm sein Leben gekostet hätte, wenn er das Eisen aus dem Jordanstrom hätte herausholen wollen. Er mußte imstande sein zu zeigen, daß es für ihn kein Unterschied sei, ob Eisen oder Holz im Todeswasser war.

Und so mußte er in Dotan, als ihn die Syrer eingeschlossen hatten, beweisen können, seinen Knechten gegenüber, daß diejenigen, die bei ihm waren, mehr waren, als die wider sie waren. Und als darauf hin dem Knecht die Augen geöffnet wurden, so konnte er es auch sehen, daß Dotan nicht nur von den Syrern umringt war. Und wenn wir dannsehen dann, wie er mit ihnen umging, indem er betete:

„Schlage doch diese Leute mit Blindheit!“ (Vers 18)

und sie nach Elisas Wort mit Blindheit geschlagen wurden, so daß er sich denen, die ihn gefangen nehmen wollten, als ihr Führer anbieten konnte, um sie dahin zu bringen, zu dem Mann Gottes, den sie suchten und er sie so in ihrer Blindheit konnte mitten in die Hauptstadt des Landes zum Israelkönig führen nach Samarien, der schon Freude hatte, solche Beute zu haben, aber doch den Führer dieser Feinde nicht umging und die Frage an ihn richtete:

„Mein Vater, soll ich sie schlagen? soll ich sie schlagen? Soll ich sie schlagen?“ (Vers 21)

Wir finden über dieses Schlagen der Feinde wieder eine andere Erfahrung, wo Elisa zornig wurde, daß der Israelkönig darin versagte, die Feinde völlig zu schlagen, weil er anstatt fünf- oder sechsmal auf die Erde zu schlagen, nur dreimal schlug und damit nur drei Siege über die Feinde bekundete, anstatt fünf oder sechs, um auf diese Weise das feindliche Heer gänzlich zu schlagen und zu vernichten (2.Kn.13,17-19).

Hier ist wieder der Gegensatz der Fall. Die Gelegenheit wäre ja sehr günstig gewesen. Der Prophet hätte ja auf Grund der Macht, die er über die Leute besaß, das volle Recht gehabt, sie schlagen zu lassen. Darum hat wohl der König auch den Propheten als seinen Vater angesprochen und gefragt, ob er sie schlagen soll. Aber Elisa zeigt ihm da eine andere Ordnung. Er fragt ihn, was er mit den Gefangenen machen würde, die er durch seinen Bogen und durch sein Schwert gefangen genommen hätte. So blieb ihm nichts anderes übrig, als ihnen zu essen zu geben und sie wieder, mit den Erfahrungen bereichert, die sie mit dem Propheten Gottes gemacht hatten, in ihr Land ziehen zu lassen.

Wenn auch weiter nichts berichtet ist, was sie ihrem Herrn und König über ihre Erfahrungen mitgeteilt haben, so hatte es wenigstens die Wirkung, daß von der Zeit an die syrischen Streifscharen nicht mehr ins Land Israel einfielen. Der Sieg, den der Prophet Gottes auf diese Weise davongetragen hatte, hat Israel, das Volk Gottes, von den heidnischen Angriffen befreit. So ist auch da wieder der Sieg des Lebens über den Tod gezeigt. Hätte Elisa diese Macht nicht gehabt, so hätte er entweder den Schutz seines Gottes anrufen müssen, seine Befreiung hätte nur durch die Truppen des Königs Israels erfolgen können, im Kampf mit den Syrern, oder er wäre in die syrische Gefangenschaft gekommen, in die Hände der Feinde des Volkes Gottes geraten und dort sicher getötet worden.

Statt dessen konnte er die Feinde Gottes, seine eigenen Feinde, gefangen nehmen, und indem er sie nicht töten ließ, sondern ihnen das Leben schenkte, konnte er sie als von Gott Besiegte als Prediger der erlangten Gnade Gottes in ihre Heimat ziehen lassen. So konnte auch auf diese Weise Elisa dem rechtmäßigen Eigentümer das wieder zurückgeben, was ihm gehörte. Er konnte nicht nur beweisen, daß er selbst dem Tod entrissen war, sondern daß er so auch die Macht hatte, die dem Tod verfallenen Heiden aus dieser Macht zu befreien und dem wahren Leben zuzuführen.

So sehen wir in allem den Beweis, was für ein Unterschied zwischen Elias und Elisa war, der eine im Kampf mit der Todesmacht, der er ringend kämpfend stets zu erliegen drohte, und der andere, der sich beständig in allen Lagen und Verhältnissen als Sieger über den Tod auswies. Da haben wir eben den Übergang der alten in die neue Zeit und sehen auf diesem Boden des Wirkens des Elisa die Gottesordnung, - sowie in Gehasi und den übrigen Prophetensöhnen ihre Stellung zum Propheten. Die den rechten Weg gingen, konnten Gott in der rechten Weise dienen, und die den falschen Weg gingen, fielen dem Fluch, der auf den Heiden lastete, wie Gehasi zum Opfer. Die mit diesem Fluch des Aussatzes behafteten Heiden wurden durch den rechten Dienst

befreit und dem rechtmäßigen Eigentümer des Lebens zurückgegeben. So ist es ganz gleich, ob es die Prophetensöhne waren, die dieses vom Todeswasser verschlungene Eisen demselben nicht anders entreißen konnten, als durch die Tat des Mannes Gottes, oder ob es die Syrer waren, die gern wollten den Propheten töten und statt dessen durch den Sieg des Lebens über ihren Tod dem rechtmäßigen Eigentümer des Lebens zurückgeführt wurden.

Daran können wir studieren und unsere Lektion lernen, um herauszufinden, auf welcher Seite wir stehen:

auf des Propheten Seite

oder auf Gehasis

oder auf Naemans

oder auf der Syrer Seite, wo die Feinde Gottes besiegt und dem Leben geschenkt werden,

oder auf dem Boden der Prophetensöhne, die in der rechten Gottesordnung in Verbindung mit dem Mann Gottes den Willen Gottes und seine Ordnung ausführen konnten.

-o- O -o- -o- O -o-

